

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 19=39 (1873)

Heft: 21

Rubrik: Verschiedenes

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurn. In Solothurn starb unterm 15. dies Herr Lohbauer, gewesener Professor der Kriegswissenschaften in den eidgenössischen Militärshulen. Der Verstorbene wird den vielen Offizieren, welche Gelegenheit hatten, seine Werträge zu hören und seinen Umgang zu pflegen, in freundlichem Andenken bleibten.

A u s l a n d .

Oestreich. (A r m e e - S c h ü z e n s c h u l e .) Die in Bruck a. d. Leitha bestandene Armeschützen Schule wird mit dem 1. Mai wieder aktiviert und wurde die Dauer des Lehrkurses mit zwölf Wochen festgesetzt, um dem feldmäßigen Schießen mehr Zeit widmen zu können. Das Commando der Anstalt wurde dem Oberst Royal des Infanterie-Regimentes Nr. 32 übertragen und GM. Graf Auersperg, der Commandant der Schützen Schule in den früheren Jahren, mit der Oberleitung betraut. Außer den schon in dem älteren Lehrplane enthaltenen Gegenständen hat der heutige Unterricht auch die Kenntnis und Verwendung der Mitrailleuse zu umfassen. Außerdem werden fallweise vorkommende Versuche und Erprobungen von Vorschlägen zu Verbesserungen im Waffen- und Munitionswesen auch zur Instruction der Frequentanten zu dienen haben. Die Schützen Schule wird von 107 Oberoffizieren der Infanterie und Jäger, von 19 Oberoffizieren der Cavallerie und 40 Unteroffizieren der Jäger-Bataillone als Schülern frequentirt werden.

— (P r e i s r e i t e n .) Bei Preßburg fand den 25. April, auf der Engerauer Hutweide das erste von der „Gesellschaft zur Prämierung gut dressirter Kampagnepferde“ arrangierte „Preisreiten“ statt. Dasselbe war vom besten Weise begünstigt. Ein zahlreiches, größtentheils den militärischen und Sportkreisen angehörendes Publikum hatte sich eingefunden. Bei der ersten Preisbewerbung, Vorreiten, gewannen folgende Herren die Preise: Mittmeister Heinrich Bolko des 11. Uhlans Regiments den ersten Preis per 1.400 fl. mit der Rappstute „Sweetheart“, Halbbblut, 8 Jahre, Eigentum seit März 1870; den zweiten Preis per 700 fl. Major v. Galgozzi des 5. Husaren-Regiments mit der Rothschimmelstute „Rosza“, 6 Jahre alt, Nadauner Gesütspferd, seit 1872 Eigentum des Oberleutnants Sykan des 5. Husaren-Regiments, in der Dressur des Ersteren seit 5 Monaten; den dritten Preis per 400 fl. Major v. Waraga des 5. Husaren-Regiments, mit dem braunen Wallach „Harlequin“, 5 Jahre alt, den vierten Preis per 300 fl. Major v. Holbein des 3. Dragoner-Regiments mit einem 8jährigen braunen Wallach.

Wegen vorgerückter Zeit wurde das Jeu de Barre, für welches sechs Herren angemeldet waren, nicht gerichtet und der dafür ausgesetzte Preis per 100 fl. dem Oberleutnant v. Brudermann des 11. Uhlans Regiments als fünfter Preis im Vorreiten zuerkannt.

(O. W. B.)

V e r s c h i e d e n e s .

— (K i r c h e n p a r a d e .) Die „österreichische Wehrzeltung“ entwirft uns von dem Militärischen Kirchgang, wie selber in den Heeren des letzten Jahrhunderts stattfand, folgendes Bild:

Sobald mittels Tagesbefehls für den folgenden Morgen eine Kirchenparade angesagt war, gab es ein Treiben in der Kaserne, wie es selbst im Mobilisierungsfalle nicht reger gedacht werden kann. Inspektions-Chargen eilten hastig zu und ab, um als Exekuti-Organie die Burüstungen zu überwachen; im Nu waren sämmtliche Fenster der Kaserne mit dem „Almzeug“ behängt, sodass dieselbe aus der Ferne betrachtet eher einer Bandwarenfabrik glich, das „Ausklappen“ der Uniformstücke brachte ein Getöse hervor, dass die Nachbarn im weitesten Umkreise auf ihr Nachmittagschläfchen verzichten mussten, die weißen ledernen Pantalons wurden gewaschen und mit Kreide präparirt, die schweren Schlesprügel endlich wurden wie Kochgeschirre mit Sand und Asche blank gescheuert und hernach poliert. (Die Konser-virung dieser Waffe war eben Nebensache; denn „was nützt mir der Mantel, wenn er nicht gerollt ist“, dachte man schon damals,

und nur in diesem Umstande findet die Thatsache eine Erklärung, dass bei Hohenlinden ein stürmendes französisches Bataillon die auf unbeteutende Entfernung abgegebene Detrache eines gegen-überstehenden österreichischen Schlachthauses aushalten konnte, ohne auch nur einen Mann einzubüßen.)

Inzwischen begann auch die „Tour“ des „Sopfmachens“, wo gegen jede andere Arbeit als Kinderspiel angesehen wurde.

Der Kulthyrung des Sopfes, welcher erst einige Jahre später dem Entgegengesetzten Extrem — dem Kahltkopfe — weichen musste, wurde ein besonderes Augenmerk zugewendet, und so manche Spießruten- und Stockprügel-Execution ist auf Rechnung vorschriftswidrig gekämpter Sopfe zu sehen. Der damalige Soldat war außer Stande seine Toilette allein zu bewerkstelligen, er bedurfte des Sopfes halber der Beihilfe seines Kameraden. Aber nicht jeder verstand es, einen kunstgerechten Sopf zu schaffen, nicht Jedem war es gegeben, die erforderlichen beiden Maschen in der reglementsmäßigen Zoll- und Lintendistanz anzubringen, und aus diesem Grunde hatte jede Kompanie eilige „Pulvret“, welche aber nur für die eigenen Sopfe bestanden. Das Kämmen der Sopfe, dieses Hauptbestandtheiles der damaligen Ausrüstung, gehörte daher nur allmählig zu Ende, und gewöhnlich erst nach Mitternacht setzte der Friseur zum letzten Male den Maßstab an die Haartour seines Kameraden. Dass in solchen Fällen vom Schlafengehen keine Rede war, weil zu befürchten stand, dass die Kommiss-Coiffure derangirt würde, ist selbstverständlich. Wer rechtzeitig beim Tische ein Plätzchen eroberte, schlief sifzend auf seine Ellbogen gestützt, die Artern schritten sinnend auf und nieder, besorgt zuwollen nach ihrer Rüstung sehend, hie und da noch die vollendende Hand anlegend oder ihrer gedrückten Stimme durch Seufzer und Ausrufe Ausdruck gebend.

Da sich „die ältesten Diener“ nicht entsinnen konnten, dass je eine Ausrückung stattgefunden hätte, ohne Stockprügel im Gefolge gehabt zu haben, so waren die allgemeinen Besürchtungen nur allzu begründet. Ja, selbst ergrauter Krieger, die schon so manches Mal dem Tode ruhig in's Antlitz geblickt, trugen kaum Sorge, ihre Angst zu verhehlen. Nicht dass die martervolle Execution an sich ihnen Furcht eingesetzt hätte, sondern das Entwürdigende der Strafe machte sie für ihre Soldatenehre zittern, und doch gab es kein Mittel, sich gegen diese Eventualität sicherzustellen! Wer hastete ihnen dafür, dass nicht unmittelbar vor der Revue bei einer Menge von nahezu 100 Knöpfen ein Ohr abbräche, wer leistete ihnen Gewähr, dass nicht an den straff gespannten Beinkleibern eine leichte Falte bemerkbar würde, wer stand ihnen endlich Bürger, dass die Nägel an ihren Schuhen im entscheidenden Augenblicke nicht den Kopf verloren?

Die Art und Weise der stufenweisen Besichtigung hat F. W. Hackländer in seinen Soldatengeschichten sehr treffend mit „Nasen in aussitzender Potenz“ charakterisiert; jedoch hatte die einem Offizier zugedachte Nase die unvermeidliche Pensionierung und der mindeste Anstand betreff der Mannschaft eine kaum denkbare barbarische Behandlung derselben zur Folge.

Wie es unter solchen Verhältnissen mit der Andacht des Soldaten beschaffen sein möchte, die doch als Hauptzweck der Kirchenparade angesehen werden muss, ob er nämlich im Gotteshause seinen Sinn zum Schöpfer erhob und diesem gar inbrünstig für sein Dasein dankte (der vielgeprügelte und schlecht gefütterte Soldat des letzten Jahrhunderts), oder ob seine Gedanken eher dem Tableau mit Bänken und Haselstöcken im Kasernhofe zugewendet waren, ist endlich leicht zu ermessen.

— (S i c h e r h e i t s - D i e n s t i n d e r r u s s i s c h e n A r m e e .) Während des Marsches. Ein charakteristisches Merkmal der Vorschriften über den Sicherheits-Dienst ist die Anordnung eines sehr ausgedehnten Gebrauches von Cavallerie zu diesem Zwecke, was seinen Grund zum Theile wohl in der Beschaffenheit des Landes, wie auch im Vorhandensein einer zahlreichen, zu jenem Dienste sehr brauchbaren Reiterei hat. — Die Vorschrift bestimmt, es habe die zur Sicherung des Marsches verwendete Truppe $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{4}$ der Marsch-Colonne zu betragen; bezüglich der Zusammensetzung sei die Beschaffenheit des Terrains zu berücksichtigen, hierbei aber immer der Cavallerie und insbesondere den Kosaken, die möglichst ausgedehnte Verwendung zu geben. — In ebener, gleicher

offener Gegend soll eine, aus einer Infanterie- und einer Cavallerie-Division bestehende Marsch-Colonne als Avantgarde eine Cavallerie-Brigade mit einer reitenden Batterie, dann ein Infanterie-Regiment mit einer Fuß-Batterie verwenden. — In durch-schnittenem Terrain soll zum selben Zwecke ein Cavallerie- und ein Infanterie-Regiment, nebst einer Fuß-Batterie, in Verwendung kommen. — Die Avantgarde gliedert sich in den Vortrab, welcher Vor- und Seiten-Patrouillen entsendet, in Selen-Detachements, das Gros und in eine Patrouille mit Selenläusern, welche die Verbindung mit der Marsch-Colonne hält. — In dem zuerst angeführten Beispiele hätte der Vortrab aus 2 Escadronen zu bestehen, welche Patrouillen von 1 Unteroffizier und 10 bis 15 Mann vor- und seitwärts entsenden. Wäre die Gegend sehr durchschnitten, so müßte der Vortrab und dessen Patrouillen aus Cavallerie und Infanterie zusammengesetzt, im Gebirgs-Lande aber von Infanterie gegeben werden, der nach Thunlichkeit immer Reiter beizugeben sind; Infanterie-Patrouillen sollen sich nie über 400 Schritte vom Gros des Vortrabes entfernen. — Zur Befestigung etwa vor kommender Marschhindernisse hat dem Vortrabe ein mit Schanz-Zug bewaffnetes Cavallerie-Detachement, eventuell eine Sappeur-Abtheilung zu folgen. — Die Entfernung des Gros der Avantgarde von der Spitze der Marsch-Colonne soll der Länge der Letzteren gleich sein, die Entfernung des Vortrabes vom Gros der Avantgarde kann in offenem Terrain 2,800 Schritte, jene der Vor-Patrouillen vom Vortrabe 1,400 Schritte betragen. — Die Marsch-Colonne hat ihre Fla:ken nebstdem durch eigene Flanken-Detachements zu sichern, deren Ueberwachungs-Kreis sich über die ganze Länge der Marsch Colonne zu erstrecken hat. — Rastet die Marsch-Colonne, so obliegt der Avantgarde die Sicherung der rastenden Truppen; bezieht die Marsch Colonne ein Biwak, so stellt die Avantgarde (Arriergarde) Vorposten aus und bleibt mit dem Gros auf Colonnen-Länge von der Marsch-Colonne ab. — Zur Arriergarde wird im Vormarsche ungefähr $\frac{1}{2}$ der Marsch-Colonne verwendet; sie dient nebstbei als Bedeckung des Trains 2. Classe, hinter welchem sie zu marschiren hat. — Bei Nachmärschen ist der Sicherheits-Dienst von Infanterie mit Uebergabe kleiner Cavallerie-Abtheilungen zu leisten; die Cavallerie und Artillerie sind an der Dueue der Marsch-Colonne einzutheilen. — Bei Rückmärschen gelten für Arriergarden die eben für Avantgarden gegebenen Bestimmungen, nur ist denselben verhältnismäßig mehr Artillerie und eine größere Sappeur-Abtheilung beizugeben.

Sicherheits-Dienst im Lager. Zum Vorposten Dienste werden in der Regel Kosaken und leichte Cavallerie und nur ausnahmsweise, wo es die Bodenverhältnisse erfordern, Infanterie verwendet.

Die Vorposten der Kosaken werden in drei Linien aufgestellt:

1. „Beket“ oder Feldwachen,
2. „Bastawy“ Unterstützungsposten, und
3. die Reserve.

Jeder Beket besteht aus 4 bis 6 Mann und unterhält eine Doppel-Bedette; von dieser hält Ein Kosake Wache und bleibt zu Pferd, oder er sitzt ab, hält sein Pferd an der Hand und beobachtet die Gegend, der andere Kosake hält sich weiter rückwärts gerichtet zum Ueberbringern der Meldungen bereit. Die übrigen Leute des Beket frugtieren füttern, fetteln aber nicht ab. Die Ablösung der Doppel-Bedette geschieht nicht regelmäßig, es bleiben Leute oft 4, auch 6 Stunden stehen. — In offener Gegend beträgt die Entfernung von Beket zu Beket bis 1,400 Schritte. — Die Bastawy stehen auf den Wegen, Wegkreuzungen u. s. w. und dienen als Sammelpunkte für die Kosaken der Bekets. Eine Bastawa besteht aus 6 bis 12 Kosaken, von denen einer auf einem Uebersicht gewährenden Punkte Wache hält; von den übrigen bleibt die Hälfte in Bereitschaft, die andere Hälfte frugtirt, patrouilliert oder ruht. — Auf der Haupt-Verbindung hinter den Bastawy wird der Rest der zum Vorposten-Dienste verwendeten Kosaken-Abtheilung als Reserve aufgestellt. — Eine Sotni kann je nach der Beschaffenheit der Gegend eine Strecke von 4 bis 6,000 Schritten überwachen. — Befinden sich nebst den Kosaken auch Abtheilungen regulärer Cavallerie bei der zu Vorposten bestimmten Truppe, so wird die letztere als Reserve verwendet.

Vorposten der regulären Truppen. Die von regulären Truppen

gebliebenen Vorposten werden gleich den vorerwähnten in drei Linien aufgestellt; nebst den bereits bekannten Linien und Posten, werden auch noch detachierte und verdeckte Posten (sekret) aufgestellt.

1. Linie: Piquets mit Bedetten vor sich; 2. Linie: Haupt-Posten; 3. Linie: Reserve.

Alle Vorposten unterstehen immer Einem Commandanten, welcher die Linien der aufzustellenden Posten, ihre Anzahl, die Aufstellungs-Plätze der Haupt-Posten und der Reserve bestimmt und die Weisungen bezüglich des Verhaltens bei einem Angriffe ertheilt. Der Vorposten-Commandant hält sich bei der Reserve und wenn bei kleineren Truppen eine solche nicht aufgestellt wäre, bei einem Hauptposten auf; sein Aufenthaltsort muß allen Posten-Commandanten bekannt sein. Die Piquets bestehen aus einem Zug Cavallerie oder einem halben Zug Infanterie und stellen mit einem Dritt-Theile ihrer Stärke Doppel-Bedetten aus. Diese letzteren sollen, von Reiterei gegeben, nicht über 4 Werste (5,000 Schritte), von Infanterie bestritten, nicht über 2,000 Schritte von der lagernden Truppe entfernt sein; ihre Entfernung von den Piquets soll nie mehr als 1,000, bezüglichweise 700 Schritte betragen. Bei jedem Piquet soll ein Officier und ein Spielmann sein. — Die Hauptposten stehen 700 bis 1,000 Schritte hinter der Linie der Piquets. — Eine in Hauptposten und Piquets getheilte Escadron soll eine Terrainstrecke von 3 bis 4,000, eine Infanterie-Campagne eine solche von 1,000 bis 1,500 Schritten überwachen.

Die Piquets und Hauptposten unterhalten Schnarr-Posten; bei Tage kann die Hälfte jedes Postens ruhen, bei Nacht steht der ganze Posten in Bereitschaft. — Die Ablösung geschieht beim Tagesgrauen. — Alle Weisungen und Commandos sind mit gedämpfter Stimme zu geben, das Signal „Alarm“ ausgenommen, darf weder ein Trommelzeichen noch ein Hornsignal gegeben und Feuer nur bei der Reserve angekündigt werden. — Beim Ausstellen der Doppel-Bedetten wird immer Ein Mann als „Warter“ bestimmt, der zu beobachten, bei Besetzungen die Meldungen zu erstattem oder den jüngeren Mann mit solchen zum Piquet-Commandanten zu senden hat. — Die Bedette hält jeden sich ihr Nähernden mit dem Ruf: „Stoj! kto idet?“ („Halt! — Wer geht?“) an, und läßt dem Sofort den Ruf: „Gto otzyw?“ („Wer ist hier?“) folgen. Folgt auf den dreimal wiederholten Ruf keine Antwort, oder sucht der Angerufene zu entstehen, so gibt der Mann Feuer. — Die Hauptposten stehen an wichtigen Punkten, Straßen-Knoten u. s. w., möglichst verdeckt; sie sind zur Unterstützung und Aufnahme der Piquets bestimmt und stellen mehrere Posten um sich aus. — Die Vorposten-Reserve besteht zumeist aus Cavallerie, welcher reitende Artillerie beigegeben wird; zuweilen wird die Vorposten-Reserve auch aus allen Waffen zusammengesetzt. Die Reit-Pferde bleiben gesattelt, die Geschüsse bespannt, $\frac{1}{2}$ der Mannschaft muß geschützberedt sein, die übrigen stellen die Gewehre auf und legen die Tornister nieder. Auch die Vorposten-Reserve hat sich mit Schlüsselwachen zu umgeben. — Besonders günstige, außerhalb der Bedetten-Linie gelegene Punkte, werden durch detachierte Posten besetzt, welche von den Hauptposten oder der Reserve beizustellen sind. — Wäre zum Schutz der Bedetten vor Ueberfall, oder zur Beobachtung des Feindes die Aufstellung eines weit vorgeschobenen Beobachtungs-Postens vortheilhaft, so wird an die betreffende Stelle ein aus zwei bis drei Mann bestehender verdeckter Posten (sekret) vorgeschoben. — In der Regel werden solche Posten nur bei Nacht unterhalten und hierzu die gewandtesten und schlauesten Leute ausgesucht, welche sich immer erst bei einbrechender Dunkelheit auf ihre Posten schleichen. — Soll der Feind an gewissen Punkten seiner Vorrückungs-Linie außerhalb der Vorposten-Aufstellung dauernden Widerstand finden, so werden „detachierte Defensiv-Posten“ aufgestellt, die aus Infanterie mit einigen Geschüßen und einer kleinen Reiter-Abtheilung bestehen. Liegt ein zu behauptender Punkt sehr entfernt vom Gros, so sind Dragoner zu dessen Vertheidigung zu bestimmen. Solche Posten sichern sich durch Ausstellung von Bedetten und fleißiges Uppatrouillieren der Umgegend. — Von Vorposten, welche sich über einen Tagmarsch vom Feinde entfernt befinden, sind keine Bedetten, sondern von den Piquets nur Schnarr-Posten aufzustellen; dagegen ist die nötige Sicherheit durch einen geregelten Patrouillengang, der sich auch über die Piquet-Linie hinaus erstrecken muß, zu erhalten.

(Ruslands Wehrkraft).